

Das Beste aus Thüringen.

thueringer-allgemeine.de

In Kooperation mit Ostthüringer Zeitung und Thüringische Landeszeitung.



Grünes Band als Chance

Heiligenstadt. Seine Zukunft definieren muss der Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal. Laut Leiter Johannes Hager geht es darum, den "Naturparkplan für die nächsten zehn Jahre auf den Weg zu bringen". Hierzu sei der Park laut Gesetz verpflichtet. Der Plan enthält neben Zielen auch eine Bestandsaufnahme. Vorrangig sei dabei der Biotopverbund unter dem Stichwort "Grünes Band", sagt Hager und meint damit zunächst erst einmal den unmittelbaren, etwa 50 Meter breiten ehemaligen Grenzstreifen zwischen Panzersperrgraben und Kolonnenweg. "Wir verstehen es als eine Art Wirbelsäule oder Rückgrat", an dem naturschutzplanerisch wertvolle Naturräume angeordnet werden sollen.

Man könne das auch mit einer Perlenkette vergleichen. In Bezug auf diesen Biotopverbund sei das von der Heinz-Sielmann-Stiftung getragene und vom Bund und den Ländern Thüringen, Hessen und Niedersachsen finanzierte Naturschutz-Großprojekt "Grünes Band Eichsfeld-Werratal" eigentlich nur ein Mittel zum Zweck, erläutert Hager, ein Instrument zur Finanzierung und Koordinierung der angestrebten Schutzmaßnahmen. Derzeit stimmen das Bundesumweltamt und die Fachministerien der drei Länder den Entwurf eines Pflege- und Entwicklungsplanes miteinander ab. Mit diesem soll die Planungsphase abgeschlossen werden, und er ist Voraussetzung zur Beantragung der Fördermittel. Die Planungsphase - also die Förderphase 1 - sollte Ende Februar enden.

Wie aber der Sprecher des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz, Andreas Maruschke, sagte, soll diese um zwei Monate verlängert werden. "Wir hoffen, damit auch noch die Akzeptanz zu erhöhen", so Maruschke. Es würden noch viele Gespräche laufen. Wie berichtet, gibt es dabei im Eichsfeld vor allem bei Waldbesitzern Bedenken. Über das Großprojekt sollen Flächen entweder durch Kauf, langfristige Pacht, Tausch oder spezielle Vereinbarungen einbezogen werden. Wichtig ist Hager in diesem Zusammenhang der Hinweis darauf, dass ein großer Teil der Flächen im Bereich des Grünen Bandes der Stiftung Naturschutz Thüringen gehören. "Und die entwickeln wir mit oder ohne Großprojekt." Jedoch würden sich für andere Eigentümer zum Beispiel durch Tausch von nur schwer nutzbaren Waldflächen große Chancen ergeben. Zumindest rät er, dies zu überlegen und nicht gleich darauf zu bestehen, dass die eigenen Flächen aus der Gebietskulisse herausgenommen werden.

"Dabei gilt weiter der Grundsatz: die Teilnahme am Naturschutzgroßprojekt ist für private Grundbesitzer freiwillig", so Hager. Und er nennt das Beispiel von Großtöpfer. Hier konnte durch den Tausch eines im Grünen Band liegenden Grundstücks der evangelischen Kirchengemeinde eine Lösung gefunden werden, indem die Lücke im Radweg nach Frieda geschlossen und eine Anbindung des Radweges an den Werratalradweg geschaffen werden konnte. Johannes Hager mahnt, die Chance für ein Biotopverbundsystem durch Europa, vom Eismeer bis ans Schwarze Meer, "nicht zu vertun". Denn: "Bund und Länder stehen hier in internationaler Verantwortung."

Jürgen Backhaus / 01.02.13 / TLZ

Z82D21B180149